

Niveauvolle medizinische Betreuung erfordert großen persönlichen Einsatz

„Wir alle im Krankenhaus sind bemüht, Ihnen Ihre Gesundheit so schnell wie möglich und so vollständig wie möglich wiederzugeben ... Bitte helfen Sie uns, noch bestehende Mängel zu beseitigen.“ So beginnt eine anonyme Patientenbefragung im Kreis-Krankenhaus Staaken „Dr. Georg Benjamin“, die auf Anregung unserer Parteileitung regelmäßig durchgeführt wird.

Die überwiegende Mehrheit der Patienten bringt in diesen Befragungen zum Ausdruck: Sie fühlen sich in unserer Einrichtung geborgen und haben die Gewißheit, daß die Ärzte und Schwestern alles menschenmögliche tun, damit ihre Gesundheit erhalten bzw. wiederhergestellt wird. Diese Meinung ist Anerkennung für die gewissenhafte Arbeit der 544 Mitarbeiter, davon sind 46 Genossen, in unserer Einrichtung. Sie ist aber nicht Anlaß zur Selbstzufriedenheit. Im Gegenteil!

Die Parteiorganisation nutzt auch diese Patientenbefragungen, um kritisch das Erreichte an den Maßstäben zu messen, die der XI. Parteitag und besonders die Beschlüsse des ZK vom 16. 12. 1986 zur Entwicklung des Gesundheitsschutzes und vom 10. 11. 1987 über die hausärztliche Tätigkeit an die Qualität und Effektivität der medizinischen Betreuung stellen. Bei allen für die Patienten spürbaren Erfolgen erachtet es die Parteileitung als wichtiges Anliegen ihrer politisch-ideologischen Arbeit:

Erstens, allen Mitarbeitern die politische Tragweite ihrer Tätigkeit stets aufs neue bewußtzumachen. Das ergibt sich schon daraus, daß mit der weiteren Vervollkommenung des Gesundheitsschutzes und der gewachsenen Lebensqualität in unserer Gesell-

schaft das Bedürfnis der Bürger an medizinischen und pflegerischen Leistungen wächst.

Jeder Mitarbeiter soll verstehen, daß er mit seiner Arbeit ein sozialpolitisches Grundanliegen unseres sozialistischen Staates verwirklicht, das voll mit seinem humanistischen Auftrag - Leben zu schützen und zu erhalten - übereinstimmt. Jeder Mitarbeiter muß sich stets bewußt sein, daß der Bürger die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik der Partei vor allem auch daran mißt, was im erforderlichen Fall für die Wiederherstellung seiner Gesundheit unternommen wird. Soziale Geborgenheit und Sicherheit im Sozialismus widerspiegeln sich für den Bürger und seine Familie in einfühlsamer Zuwendung im Krankheitsfall.

Das Vorhandene effektiv nutzen

Zweitens geht es uns als Parteiorganisation in der ideologischen Arbeit darum, Einstellungen und Haltungen weiter auszuprägen, damit die dem Gesundheitswesen von der Gesellschaft bereitgestellten materiellen und finanziellen Fonds so effektiv wie möglich für eine qualifizierte medizinische und soziale Betreuung eingesetzt werden. Im Zusammenhang damit zeigen die Genossen unter anderem auch in den Schulen der sozialistischen Arbeit auf, wie sich die materiellen und technischen Bedingungen für die Grundbetreuung sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiter in den vergangenen Jahren verbesserten.

So erhöhten sich allein in unserem Kreis-Krankenhaus im Zeitraum nach dem VIII. Parteitag der SED

Leserbriefe

auf einer ganzen Seite der Betriebszeitung des VEB Döbelner Beschläge- und Metallwerk besprochen. Das Buch fand große Resonanz und war bei uns schnell vergriffen. Die Betriebszeitungsredaktion nahm des großen Interesses wegen Verbindung mit dem Autor auf und lud ihn zu einer Leserversammlung ein. Sie fand im Februar dieses Jahres statt und war ein voller Erfolg.

Eine weitere wirksame Methode fand ich in allen drei Betriebszeitungen: die Information der Leser über die betriebliche Geschichts-

forschung und -propaganda. Ob über Chroniken, thematische Sammlungen oder die Arbeit des Traditionskabinetts - die Leser werden laufend informiert.

Eine dritte Methode ist die Vorstellung bzw. Besprechung von ausgewählten Büchern von grundsätzlicher Bedeutung, zum Beispiel Band 1 der Geschichte der SED. Das darf nicht genauso wie in der zentralen Presse erscheinen, sondern muß an die lokalen Gegebenheiten anknüpfen und im Zusammenhang mit der örtlichen Geschichte dargestellt werden. Belegexemplare solcher

Betriebszeitungen fanden die Zustimmung der Genossen des Verlages und des Instituts für Marxismus-Leninismus. Sie machten den Genossen Mut, diese Arbeit fortzusetzen. Vielleicht ist dieser Beitrag Anregung für andere Betriebszeitungen, sich stärker der örtlichen Geschichtsforschung und der Geschichtspropaganda zuzuwenden.

Heinz Schauer
Mitglied einer Arbeitsgruppe
des Ortschronisten in Döbeln